

Reisebericht 2. Gruppe PolMarCo Reise nach Magdeburg vom 23. bis 27. Oktober 2017

Es gibt für diese Reise 49 Teilnehmer wovon 11 zum ersten Mal mitfahren.

Es gibt ein herzliches Wiedersehen mit vielen Teilnehmern in Herveld, wo 38 Teilnehmer einsteigen. Wir waren als erste da, wegen möglichen Staus waren wir extra früh losgefahren. Glücklicherweise konnten wir in der Fahrerkabine eine Tasse Kaffee bekommen für nur 0,20 Euro. Izak und Alice sind auch schon da.

Langsam kommen auch die anderen Teilnehmer an. Die Autos haben alle zusammen einen besonderen Platz auf dem Parkplatz und es ist nett, dass Betuwe Express uns das erlaubt.

Wir fahren um 08:45 Uhr ab, nachdem Joop, unser treuer Fahrer der letzten Jahre, noch was erledigen musste und uns die Sicherheitsvorschriften erklärt hat. In Utrecht beim Transferium P&R Westraven steigen weitere 7 Teilnehmer dazu. In Deurningen beim Restaurant „Frans op den Bult“ steigen die letzten 4 Teilnehmer ein. Es ist dann 10:40 Uhr und wir haben dann beinahe die Hälfte der insgesamt ca. 560 km gefahren.

Izak heißt uns alle willkommen und um 12:00 Uhr überqueren wir die Grenze bei Nordhorn. Das Programm wurde nach der ersten Reise leicht geändert. Auch dieses Mal wird wieder mit der örtlichen Abteilung der IPA zusammengearbeitet. Der Vorsitzende der IPA-Verbindungsstelle Magdeburg wird morgen bei uns im Bus mitreisen. Und wie sich später herausstellt, wird der freundliche und behilfliche Dietmar Bloch alle drei Tage anwesend sein. Werner Glaubke von der IPA-Verbindungsstelle Dessau-Bitterfeld wird in Wittenberg anwesend sein.

Es gibt dieses Mal keine Buffet-Abendessen, das hatte während der ersten Reise nicht so gut geklappt. Darum wird an allen vier Abenden ein 3-Gänge Menü serviert. Für unseren ehemaligen Fahrer Rinus, der schwer krank ist und wieder neue Chemo-Behandlungen benötigt, wird eine Karte mit guten Wünschen geschrieben. Alice teilt uns mit was es abends zu essen gibt: Apfelrotkohl, Salzkartoffeln und Rindfleisch.

Dann werden wieder Gadgets verteilt: Kugelschreiber, Brillentuch, Notizblock und ein richtiges Sammlerstück passend zu unserer Reise: ein Playmobil-Döschen mit einer kleinen Martin-Luther-Puppe.

Nach dem Mittagessen bei der Raststätte Brockbachtal fahren wir um 12:45 Uhr weiter, und es werden wieder wie üblich drei Runden Bingo gespielt, unter der Leitung von Alice und Helga.

Um 14:24 Uhr halten wir bei Raststätte Garbsen an für eine kurze Pause. Es werden herrliche Elstar-Äpfel verteilt, und es ist 14°C und regnerisch. Um 16:10 Uhr ist der letzte Halt. Joop gibt an, dass wir pünktlich in 25 Minuten abfahren werden, aber nicht jeder hält sich dran.

Mit etwas Verspätung fahren wir nach wenigen Minuten über die ehemalige ost-deutsche Grenze. Als wir in Magdeburg ankommen sehen wir große und lange Gebäude mit Mietwohnungen, deutlich aus der DDR-Zeit, auch wenn sie jetzt renoviert wurden. Wir überqueren die Elbe und sehen in der ferne den Dom und den Jahrtausendturm, den wir diese Woche besuchen werden. Wir kommen um 17:45 Uhr an beim Hotel, wo wir eine Karte bekommen und einchecken können. Die Zimmer sind einfach, aber sauber, auf jedem Bett liegt etwas Süßes und es gibt ein Buch über den Roland. Über dem Bett steht ein Spruch, bei uns ist es „Nimm dir Zeit, um zu träumen, es ist der Weg zu den Sternen“.



Hotel ElbRivera



Nachdem wir die Koffer teilweise ausgepackt hatten und Wifi installiert hatten auf dem Handy, gingen wir zum Speisesaal, wo wir um 19:00 Uhr erwartet wurden. Auf dem Gang treffen wir andere Teilnehmer die auch probieren Wifi zu bekommen, aber wo es auch nicht so klappt - und wir können ja nicht ohne auskommen... Das Menü ist Spargelsuppe, mit dem schon angekündigten Rindfleisch, Salzkartoffeln, Apfelrotkohl und einen Nachtisch. Vorab heißt uns Dietmar willkommen, der uns die nächsten Tage begleiten wird.

Am nächsten Tag, Dienstag, ist das Wetter gut, es ist trocken und möglicherweise scheint auch noch die Sonne. Unser Reiseführer Dietmar erzählt uns einiges über Magdeburg. Der Stadtteil wo unser Hotel sich befindet liegt östlich der Elbe. Die Landesbereitschaftspolizei ist ganz in der Nähe. In Magdeburg gibt es 18.000 Studenten. In 2013 gab es das letzte Hochwasser mit Überschwemmungen. Sport ist wichtig in Magdeburg. Wir fahren an Trainingszentren, Sportfeldern, der GETEC-Arena und der MDCC-Arena vorbei. Heute Abend gibt es ein wichtiges Spiel: Borussia Dortmund gegen Magdeburg, und wir sehen später die vielen Sicherheitsmaßnahmen der Polizei in der Stadt. Am nächsten Tag hören wir leider dass Magdeburg mit 5-0 verloren hat.

Beim Dom im Zentrum halten wir an und kommt Norbert Krist als Reiseführer mit an Bord. Er erzählt über die Stadt und ihre Geschichte. Magdeburg war im Mittelalter eine der wichtigsten Städte im Heiligen Römischen Reich. Kaiser Otto I hatte seine kaiserliche Pfalz dort und stiftete einen Bischofssitz, der noch zu seinen Lebzeiten zum Erzbischofssitz Magdeburg ernannt wurde und der ein wichtiger Stützpunkt gegen die heidnischen Slaven war. Diese Kirche wurde 1207 bei einem großen Brand, die auch die Pfalz verwüstete, zerstört und ersetzt durch die heutige, erste gotische Kirche in Deutschland. In 1035 bekam Magdeburg Stadtrechte. Viele Städte östlich der Elbe bekamen später ähnliche Rechte. Das Magdeburger Stadtrecht war, zusammen mit dem von Lübeck, das einflussreichste von Deutschland. Im 13. Jahrhundert wurde die Stadt Mitglied im Hanseverband. Luther ist hier zur Schule gegangen und später nach Eisenach um weiter zu studieren.

Magdeburg wurde in 1632 während des 30-jährigen Krieges nach einer Belagerung erobert durch den kaiserlichen Feldherrn Johann t'Serclaes Graf von Tilly, wobei die Stadt in Flammen aufging und 20.000 von den 30.000 Einwohnern ihr Leben ließen. Die meisten Überlebenden mussten die Stadt verlassen. Dieses Ereignis wird auch die Magdeburger Bluthochzeit genannt. Von 1646 bis 1681 war Otto von Guericke Bürgermeister von Magdeburg. Er war auch ein berühmter Physiker, der in 1657 den berühmten Versuch mit den Magdeburger Halbkugeln ausführte, womit das Bestehen von Vakuum und Luftdruck bewiesen wurde.

Während des 2. Weltkrieges wurde die Stadt nochmals vollständig verwüstet. Nach dem letzten Weltkrieg gehörte die Stadt von 1949 - 1990 zur DDR und es wurde nur wenig renoviert von den ursprünglichen Gebäuden. Der Dom wurde wohl restauriert. Inzwischen ist viel los in Magdeburg. Es gibt Gebäude von berühmten Architekten, wie das Hundertwasserprojekt „Grüne Zitadelle“. Nach der Wende entwickelte die Stadt sich zu einer Wissenschafts- und Sportstadt.

Wir fahren entlang dem Kloster „Unser Lieben Frauen“, erbaut im romanischen Stil, jetzt ein Kunstmuseum.



Es ist der wichtigste Ausstellungsort für moderne Kunst in Sachsen-Anhalt. Die Räumlichkeiten sind Teil eines ehemaligen Klosters aus dem 11. und 12. Jahrhundert, das von Erzbischof Gero von Magdeburg gestiftet wurde. Außer Dauer- und speziellen Ausstellungen von nationaler und internationaler moderner Kunst hat das Museum auch eine Bibliothek, die aus 1638 stammt. In der Bibliothek befinden sich ca. 22.500 Bücher, verteilt auf 14 Fachgebiete, wobei der Nachdruck liegt bei der Theologie und Philologie. Dann kommen wir zum Domplatz. Hier sehen wir die Grüne Zitadelle und das Parlamentsgebäude, das ehemalige DDR-Bankgebäude und das Kulturhistorische Museum auf dem Otto von Guericke-Platz. Wir kommen entlang der Stadtmauer und sehen die Sankt Johanniskirche mit ihren zwei Türmen, dem Apostel Johannes geweiht, wo auch Luther gepredigt hat. Die Kirche wurde viermal wieder aufgebaut. Die erste Kirche wurde in 1207 durch den großen Brand verwüstet, der auch den Dom verwüstete. In 1451 wurde der nördliche Turm durch einen Blitz getroffen.



Die St. Johannes Kirche

Im November 1630 brach während eines Sturms einer der Turmspitzen ab und verursachte großen Schaden. Während des 30-jährigen Krieges in 1631 brannte die Kirche ab und während des Zweiten Weltkrieges wurde die Kirche wieder schwer beschädigt. Auch sehen wir das Standbild vom Roland, das Symbol des Handels (Hansestädte) am Markt. Von da aus geht es entlang dem Augustiner Kloster und dem Herrenkrugpark, einem Sportpark mit u.a. einem Freizeitbad und einer Sauna, und sehen den aus Holz erbauten Jahrtausendturm.

Am Ende der Führung kommen wir wieder an bei der Grünen Zitadelle, erbaut in 2005, wo wir aus dem Bus steigen um uns das Gebäude anzusehen. Die Sonne scheint sogar!
Wir haben eine Stunde um uns das Zentrum auf eigene Gelegenheit anzusehen. Viele besuchen den Dom Sankt Mauritius und Katharina. Otto der Große, der ab 962 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches war, war so angetan von seiner Lieblingsresidenz, dass er sie seiner Frau Editha schenkte. Die Einwohner von Magdeburg feiern immer noch „ihren“ Otto und seine letzte Ruhestätte ist dann auch eines der wichtigsten kulturhistorischen Bauwerke der Stadt. Diese reichlich mit Holz- und Steinmetzarbeiten verzierte Kirche ist eine der schönsten historischen Gebäude in Mittel-Deutschland, das Symbol der Stadt und die erste gotische Kathedrale die in Deutschland erbaut wurde.

Die Grüne Zitadelle ist ebenfalls reichlich mit Ornamenten versehen, aber auf eine andere Art. Ist ist eine späte Arbeit des österreichischen Künstlers und Architekten Friedrich Hundertwasser. Dieses Gebäude im typischen Stil des Österreichers bildet einen guten Kontrast mit dem Dom und der Schlichtheit vom großen Platz im Zentrum der Stadt. Viele aus unserer Gruppe haben in diesem Gebäude Kaffee getrunken in dem Café was sich dort befindet. Ein Besuch an die Toilette ist ein besonderes Erlebnis.



Hundertwasserhaus



Wieder im Bus geht es weiter zur Personalkantine der Polizei Magdeburg, Polizeidirektion Nord wo wieder ein ausgezeichnetes Mittagessen für uns bereit steht. Als ich Dietmar frage, ob sich die Kantine im Gebäude der Polizeidienststelle befindet, verneint er es. Aber die Dienststelle befindet sich auf demselben Gelände und wenn ich mich da mal umsehen möchte, kann er um Erlaubnis fragen und könnten wir das mit einer kleinen Gruppe auch tun. Helga Metselaar, Henk Cuperus und ich sehen uns dann zusammen mit Dietmar die Räumlichkeiten neben der Meldekammer an, die eingerichtet wurde mit extra Arbeitsplätzen und die Kommandostelle, die die Meldekammer entlasten soll i.Z.m. dem Fußball-Wettstreit am heutigen Abend zwischen den Teams aus Magdeburg und Dortmund. Dieses Krisenzentrum (ähnlich wie das niederländische „SGBO“) besteht aus zwei Räumen, einer in dem ca. 16 Personen hinter Bildschirmen alles in der Stadt und um die Arena herum beobachten werden, und ein kleinerer Raum wo auch Büros stehen mit mehreren Bildschirmen. Wir bekommen erklärt wie alles funktioniert. Henk und Helga entdecken Übereinstimmungen mit der niederländischen Arbeitsweise. Nach diesem unerwarteten Intermezzo schließen wir uns wieder der Gruppe an und steigen wir wieder in den Bus ein für den nächsten Teil des Programms.

Wir fahren zum Elbauenpark. Im Park machen wir mit einer kleinen Bahn eine Rundfahrt durch den Park, wonach wir aussteigen beim Jahrtausendturm, der mit 60m Höhe das höchste hölzerne Gebäude der Welt ist. Der Entwurf ist vom Schweizer Johannes Peter Staub und er wurde zur Bundesgartenschau in 1999 errichtet. Innen befindet sich eine Ausstellung über die Entwicklung der Wissenschaft. Es gibt viele attraktive und anschauliche, teils interaktive Experimente. Beim Eingang sieht man gleich das Pendel von Foucault, ein faszinierendes Schauspiel. Im Museum geht man sozusagen durch die Zeit entlang allerlei wissenschaftlicher Entdeckungen, vom Steinzeitalter bis heute, die alle durch die museumseigenen Führer erläutert werden.

Persönlich haben wir uns nur die Hälfte der sehr interessanten Ausstellung angesehen, mit der Idee: lieber eine Hälfte gut als das ganze Museum nur zur Hälfte.



Am Ende des Besuches kaufen einige von uns noch etwas im kleinen Museumsladen. Als die Bahn um 16:25 Uhr kommt für die Fahrt zurück zum Ausgang stellt sich heraus, dass nicht alle mit können. Einige gehen zu Fuß zum Ausgang, andere warten bis die Bahn nach 10 Minuten wieder ankommt beim Museum. Doch schafft es jeder um um 16:45 Uhr wieder im Bus zu sitzen, die Zeit die wir mit Joop vereinbart hatten um wieder zum Hotel zu fahren. Auf dem Rückweg fahren wir durch die Innenstadt und am Stadium vorbei wo abends der Fußball-Wettstreit stattfinden soll. Es stehen schon viele Polizeiautos an verschiedenen Stellen um die Fußballfans zu begleiten, wie auch den zu erwartenden extra Verkehr.

Wieder beim Hotel beschließen wir um uns noch mal in der näheren Umgebung umzusehen, bevor es wieder dunkel ist. Wir laufen über den Deich und treffen Dietmar, mit dem wir uns noch eben unterhalten.

Im 19:00 Uhr gibt es Abendessen. Diesmal stehen Tomatensuppe, Zigeunerschnitzel mit Champignonsoße und Kartoffelkroketten auf dem Menü, mit als Nachtisch ein Obstkompott. Für die Vegetarier gibt es wieder ein angepasstes Menü.

Am nächsten Tag fahren wir genau um 08:00 Uhr ab nach Wittenberg. Dietmar hat heute seine Frau mitgenommen. Die Temperatur ist 16°C, es ist leicht bewölkt. Während wir Magdeburg verlassen erzählt uns Dietmar, dass ein Elbekanal gebaut wird um bei Hochwasser das Wasser umleiten zu können, 30km außerhalb der Stadt. Wir fahren über Landstraßen durch kleine Ortschaften, u.a. an dem Schloss vom Baron von Münchhausen vorbei. Kurz außerhalb von Magdeburg wird die Landschaft sehr flach, und wir fahren an Roßlau und Dessau vorbei (hier wurde das Flugzeug die "Junker" gebaut). Meiner Meinung nach erinnert noch vieles an die DDR-Zeiten. Viele vernachlässigte Häuser und andere Gebäude. Trotzdem kann man auch sehen, dass viel renoviert wurde und neue Häuser gebaut wurden. Unterwegs bekommen wir wieder Kaffee und Tee angeboten von Izak, Alice und Helga.

In Wittenberg hält der Bus beim Panorama Luther 1517. Der Fremdenführer Hauptmann Johann in historischer Uniform der Stadtwache wartet hier auf uns. Ein markanter Mann, der uns diesen Tag begleiten wird. Das Panorama befindet sich in einer großen Kuppel mit in der Mitte einen Turm mit einem Aufzug. Vom obersten Stock aus hat man eine Aussicht auf die Stadt Wittenberg zu Luthers Zeiten. Die Einwohner der Stadt haben hierfür Modell gestanden. Der Erschaffer Yadegar Asisi wurde in Wien geboren und wuchs in Sachsen auf, er wohnt jetzt als Künstler in Berlin. Wir gehen zurück zu Ereignissen von 500 Jahren her, nach den Thesen von Martin Luther.



Ein prächtiges Schauspiel mit Lichteffekten und Geräuschen. Wir können davon nicht genug bekommen. Wo man auch steht, auf welchem Stockwerk man sich befindet, immer sieht man etwas neues. Doch müssen wir um 11:00 Uhr wieder draußen sein um an einer Stadtführung teilzunehmen. Aber erst wird die arme Alice an den Schandpfahl gekettet; sie macht es lächelnd, aber sie ist auch froh als sie wieder „frei“ ist.

Im Zentrum angekommen machen wir eine Stadtwanderung mit einem Fremdenführer, und wir fangen beim Lutherhaus an. Luther predigte die Freiheit von Gottesdienst, er war gegen das Zölibat, weil laut Luther das Leben als Mönch oder Nonne in einem Kloster nirgendwo beschrieben wird. Geboren in Eisleben am 10. November 1483 fängt er als 17-Jähriger mit seinem Jura-Studium an der Universität von Erfurt an. In 1505 tritt er in das Augustinerkloster in Erfurt ein um Mönch zu werden. Er empfängt die Priesterweihe in 1507. Einige Jahre später doziert er Philosophie an der Universität von Wittenberg und studiert weiter Theologie. Am 31. Oktober 1517 werden die 95 Thesen veröffentlicht als Reaktion auf den Ablassverkauf von Johann Tetzel, einem Dominikanerpriester. Die Menschen, die bei Luther in die Beichte kamen ließen ihm auch den Ablass sehen, den sie gekauft hatten; somit konnte Luther ihnen keine Buße auferlegen und nur die Absolution erteilen ohne weiteren großen persönlichen Einsatz. Luther wollte diese Missstände anklagen und wiedergutmachen. Der Ablass, den Luther besonders störte, war der Jubiläumsablass für den Neubau der St. Peterskirche in Rom. Er unterstützte auch das Wachstum des Landeskirchen mit Besuchen und Kirchenordnungen. Viele schließen sich Luther an, womit über die Landeskirchen der Anfang der Reformation durch die Fürsten eingeleitet wird. Im Januar 1546 reist Luther zurück in seine Geburtsstadt Eisleben um zu vermitteln in einem Streit zwischen zwei Linien der Grafen von Mansfeld.

Am 18. Februar stirbt er in Eisleben und wird auf Befehl von seinem Kurfürsten in der Schlosskirche von Wittenberg begraben. Ein Spruch von Luther:

*‘Trink was klahr ist
Es was gar ist
Und sprech was war ist’*

Wir machen halt beim Brunnen neben der Stadtkirche. Hier konnten Frauen ewige Schönheit erhalten. In der Stadtkirche heiratete Luther am 13. Juni 1525 Katharina von Bora, eine ausgetretene Zisterziensernonne. In der Südostecke der Kirche befindet sich ein Relief aus Sandstein. Dieses zeigt einen Rabbiner, der einem Schwein unter den Schwanz guckt und Juden, die an den Zitzen der Sau saugen. Dieses Relief ist ein Zeichen, dass Juden nicht willkommen waren. Auch Luther distanziert sich in seinem gesamten Werk von den Juden. Das Relief ist umstritten und es gibt Initiativen um das Relief anderswo unterzubringen.



Relief an der Mauer der Stadtkirche in Wittenberg

Wir besuchen den Innenhof vom Cranachhaus. Der berühmte Maler Lucas Cranach wohnte und arbeitete hier und hatte zusammen mit Christian Döring eine Druckerei, wo u.a. die Bibelübersetzung von Luther gedruckt wurde. Auch bekam er das Apothekerrecht. Das Gebäude wurde in DDR-Zeiten sehr vernachlässigt, ist inzwischen aber komplett renoviert.

Wir kommen an bei der der Schlosskirche in Wittenberg, eine spätgotische Kirche vom Schloss der Kurfürsten von Sachsen. Luther soll an der Tür dieser Kirche seine 95 Thesen gegen den Ablassverkauf genagelt haben. Nach Gründung der Universität diente die Kirche als akademische Weihstätte für die Universitätsgemeinschaft. Studenten bekamen hier ihre Promotionsurkunden und Professoren hielten ihre Antrittsreden. Einige Würdenträger wurden in der Kirche beigesetzt, die Tür wurde auch für Mitteilungen verwendet. In 1858 wurde im Auftrag von Friedrich Wilhelm IV von Preußen die heutige bronzene Thesentür errichtet an der Stelle der Orginaltür. Mitten in der Kirche unter dem Dach sieht man die Lutherrose, nach dem Siegel womit Luther seine Briefe versiegelte (rot mit einem schwarzen Kreuz).

Der Fremdenführer erzählt, dass im Zweiten Weltkrieg nur eine Bombe auf Wittenberg gefallen ist, nämlich auf den Bahnhof. Die Kirchen und übrigen Gebäude wurden verschont. In der DDR-Zeit wurde wenig bis nichts an der Instandhaltung getan. Nach der Wende in 1989 wurde alles renoviert wodurch die Stadtmitte er so hübsch aussieht.

Zwischendurch halten wir an beim historischen Ratskeller und bekommen wir eine Brotmahlzeit in der Unterkunft der Stadtwache. Wir müssen uns erst durch die Gänge schlängeln, wobei wir u.a. historische Kostüme und Helme bewundern können. Wir genießen die leckeren Brötchen mit Kaffee und Tee.

Um halb drei bekommen wir eine Stunde um auf eigene Gelegenheit die Stadt zu besichtigen. Wir verabschieden uns von Johann, eine Persönlichkeit die wir nicht so schnell vergessen werden. Seine prächtigen Geschichten, Beispiele und lebhaft erzählt, mit ab und zu einem Witz zwischendurch - so erreicht er, dass seine Zuhörer den ganzen Tag aufpassen.

Als wir um halb vier in den Bus einsteigen haben viele die Zeit genutzt um Kaffee und Kuchen zu essen in einem Café oder Restaurant. Beim Bus werden die letzten Äpfel verteilt. Inzwischen ist es 20°C, leicht bewölkt, mit hier und da einem Sonnenstrahl. Wir haben wirklich Glück mit dem Wetter! Ohne Staus sind es ca. 2 Stunden Fahrt nach Magdeburg, mehr oder weniger über dieselbe Strecke. Unterwegs sehen wir regelmäßig umgewehrte Bäume, verursacht durch die Herbststürme der letzten Zeit.

Um 19:00 Uhr genießen wir abends wieder von einem 3-Gänge Menü: dieses mal Blumenkohlsuppe, Hühnerfilet, Kartoffelkroketten mit Kaisergemüse und als Nachtisch Rote Grütze.

Am nächsten Tag steht Magdeburg und die Umgebung auf dem Programm. Als wir nach draußen kommen ist es 13°C und hat Joop den Bus schon in die richtige Position für die Abfahrt manövriert. Wir fahren um 08:30 Uhr ab zum Zentrum von Magdeburg. Mit Hilfe eines deutlichen Prozesses hat Joop Wasser bekommen um im Bus Kaffee und Tee kochen zu können. Das ging aber nicht so einfach: Joop wollte in einem Kanister Wasser holen in der Küche vom Hotel. Aber er bekam zu hören, dass das nicht so ging ... das musste der Hausmeister machen. Und auch ganz bestimmt nicht drinnen, das musste draußen beim Kran passieren. Joop wollte helfen und nahm sich schon mal die Schlange. Aber nein, das ging so auch nicht. Das musste der Hausmeister erledigen, das war seine Arbeit. Joop durfte nichts anfassen. Tja, so ging das wahrscheinlich in der DDR und jetzt anscheinend auch noch. Ob der Kaffee und Tee von diesem Wasser anders schmeckte erzählt diese Geschichte nicht.

Wir fahren an der Friedensbrücke vorbei und sehen dort das Kunstwerk vom Niederländer Auke de Vries. Um 08:45 Uhr halten wir beim Hafen und gehen wir an Bord für eine Schifffahrt über die Elbe. Jetzt können wir die Stadt vom Wasser aus sehen. Die Schifffahrt wird zur Zeit erschwert durch den niedrigen Wasserstand. Der niedrigste gemessene Stand ist 48cm. Heute sind es 1.20m, aber in 2013 was das 7.48m. Wir fahren am Gebäude vom WSA, Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt vorbei

(ähnlich wie Rijkswaterstaat in den Niederlanden), mit denen Dietmar in seinem Arbeitsleben bei der Polizei zusammengearbeitet hat, an der St. Johanniskirche, am Dom, an der früheren Wohnung des Landespräsidenten und sehen natürlich noch viel mehr. Es ist eine herrliche Fahrt mit einer prächtigen Aussicht auf die Stadt mit der aufgehenden Sonne im Osten.

Um 10:06 Uhr fährt der Bus ab in Richtung Zentrum. Beim Alten Markt hält der Bus an und haben wir die Möglichkeit um zu Shoppen und uns die Stadt anzusehen. In einer kleinen Gruppe laufen wir mit Dietmar noch zur Magdeburger Kugel und zu den Überresten der Katharinenkirche am Breiterweg, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde und wovon jetzt nur noch ein Eingangstor zu sehen ist. Zwischendurch zieht mich Dietmar auf einmal zur Seite, so dass ich plötzlich auf einer Erhöhung stehe. Es handelt sich um neun Fliesen, die Geräusche machen wenn man darauf steht. Wir probieren eine Melodie zu erzeugen. Wieder zurück beim Markt trennen wir uns und besichtigen noch die Standbilder vom Roland, vom Magdeburger Reiter und von Otto von Guericke. Jan und ich laufen noch zum Hundertwasserhaus „Grüne Zitadelle“, dass wir uns noch einmal gut anschauen möchten. Zurück im Bus sehen wir, dass viele eingekauft haben.

Dann fahren wir zur Spirituosen-Manufaktur Abtshof in einem anderen Teil der Stadt. Da werden wir empfangen mit einem Mittagessen: Gulaschsuppe mit Brot, die uns herrlich schmeckt. Lange gedeckte Tische stehen für uns bereit. Izak und Alice servieren uns die Teller mit Suppe. Inzwischen bekommen wir Informationen über die Spirituosen-Manufaktur, die in 1924 gegründet wurde durch die Familie Hegemann aus Niederemmel-Piesport an der Mosel. Nach dem Essen bekommen wir eine Führung. Der Betrieb ist Marktführer für den Absinth 66. Es gibt verschiedene Sorten Absinth 66, in einer grünen (66% Alkohol), roten (64% Alkohol) und einer gelben Flasche (75% Alkohol). Dieses Getränk kann man auch als Mixgetränk trinken. Es gibt auch eine Jubiläumsflasche. In der DDR-Zeit kam der Wein u.a. aus Ungarn, Rumänien und anderen Ostblockländern. Jetzt werden verschiedene Liköre hergestellt, seit 1992 auch einen koscheren Wodka. Es gibt „Otto von Gernicke“-Flaschen in der Form einer Halbkugel, einen Rhabarberlikör und noch vieles mehr. Wir besichtigen zwei Produktionshallen, in der einen wird noch vieles mit der Hand gemacht. Eine Frau versiegelt den ganzen Tag Flaschen. In der zweiten Halle wird heutzutage alles mit Maschinen erledigt. Es werden Flaschen mit 0.35 bis 1 Liter abgefüllt. Wir sehen uns u.a. die Etiketten- und Einpackmaschinen an. 80% der Mitarbeiter ist Frau. Zu DDR-Zeiten wurde in Schichten gearbeitet, heute nur noch bis 15:30 Uhr. Danach kommen wir noch in einen Raum wo Bier gebraut wurde, aber die Rechte um es zu destillieren hat man nicht mehr. Unter der Erde stehen die Kessel wo das Aroma hinzugefügt wird und mit Wasser und Zucker vermischt wird. Im Keller sind es 8°C, 6 Meter unter der Erde. Zum Abschluss können wir noch verschiedene Getränke verköstigen und da sind wir gerne mit dabei.

Gut viertel vor drei fahren wir weiter. Es sind dann 18°C. Wir fahren am Handelshafen vorbei. Dieser wird jetzt nicht mehr für die Schifffahrt verwendet. Wir sehen viele alte Fabriken und alte Züge. Diese gehören zu einem Verein, der alten Züge zu retten versucht. Inzwischen hat sich die Industrie an einer anderen Stelle weiter entwickelt. Das Gebiet wo wir durchfahren liegt tiefer und bei einer Überströmung der Elbe in der Vergangenheit stand ein Großteil unter Wasser, was viele Schäden mit sich brachte.

Viele Reisegefährten können inzwischen kaum noch wach bleiben. Ist ja auch kein Wunder nach der Verköstigung bei der Spirituosen-Manufaktur!

Dann kommen wir an beim Schiffshebewerk von Magdeburg. Unser hervorragender Reiseführer Dietmar gibt uns viele Informationen dazu, wobei nicht alle gleichermaßen interessiert sind, es ist ja auch eine relativ technische Geschichte. Das Hebewerk aus 1938 ist eine ingenieurtechnische

Meisterleitung, auf die die Deutschen mit Recht stolz sein können. Derjenige der den Schlüssel zum Tor vom Gelände hat, war nicht gekommen, aber glücklicherweise fand Alice einen Mitarbeiter der uns das Tor öffnete, sodass wir uns alles aus der Nähe ansehen konnten. Dietmar entscheidet zusammen mit der Leitung, dass wir auch die 918 Meter lange Kanalbrücke, ein Trogbrückenbauwerk, besichtigen können. Das nagelneue Aquädukt, welches den Mittellandkanal über die Elbe führt und das größte in Europa ist, macht großen Eindruck.



Für diejenigen, die Interesse haben an der Technik vom Hebewerk, gibt es einen interessanten und ausführlichen Bericht, geschrieben von Nico Stuurstraat, Piet Robbmond und Ruud Kalman. Es ist (nur in Niederländisch) auf der Webseite zu finden.

Nach diesem letzten interessanten Tag in Magdeburg und Umgebung kommen wir um 17:55 Uhr beim Hotel an. Im Bus danken wir Dietmar Bloch für seine Hilfe bei den Vorbereitungen und als Reiseführer von dieser Fahrt. Er bekommt einige Geschenke: ein Buch über Magdeburg, ein Flasche Wein und ein PolMarCo-Paket. Leider konnte er nicht beim Dinner anwesend sein, er hatte andere Termine. Nachdem sich jeder frischgemacht hatte und manche vielleicht auch schon gepackt hatten, gab es das letzte Abendessen im Hotel.

Am nächsten Tag, am Freitag dem 27. Oktober, fahren wir bei 13°C und um 08:58 Uhr ab vom Hotel. Um 09:20 Uhr verlassen wir Magdeburg. Izak teilt uns mit, dass wir ein Geburtstagskind in unserer Mitte haben: Ans Turk. Es wird für sie gesungen. 21km vor Hannover gibt es eine kurze Pause an der Lehrer Raststätte.

Als wir wieder abfahren, möchte Izak gerne zählen, ob alle da sind; aber er fällt ein wenig aus seiner Rolle als Reiseleiter da er zwischen lauter Frauen sitzt; na ja, dann weiß man ja was da gerufen wird. Er fragt nur kurz und bündig: „Sind wir alle da? Vermissen wir noch irgendjemanden?“ Als wir weiterfahren gibt es eine Dose mit Leckereien von Ans, wegen ihrem Geburtstag. Um 12:00 Uhr halten wir an bei Auethal Ost zum Mittagessen, und wir fahren eine Stunde später wieder ab. Ab und zu regnet es während der Fahrt. Wir sitzen im Trockenen, es ist nur eventuell lästig für unseren Fahrer Joop.

Natürlich wird auch auf der Rückfahrt wieder Bingo gespielt. Manche haben dabei wohl sehr viel Glück, oder passen sie nur sehr gut auf? Izak hatte während der Hinfahrt sein selbstgemachtes Buch „Klasse R“ der Schule „Korps Rijkspolitie Arnheim“ vom 1. April 1969 bis zum 1. April 1970 rundgehen lassen, und wer es noch nicht gesehen hatte, bekommt dazu jetzt die Gelegenheit. Er erzählt noch wie das Buch zustande kam. Gegen halb vier überqueren wir nach einer kurzen Pause die Grenze und sind wir wieder in den Niederlanden. Bei „Frans op den Bult“ bekommen wir unser Abschiedsdinner, das auch dieses Mal wieder sehr gut war. Izak fasst die Reise nochmal zusammen. Am 15. März 2018 steht eine Tagestour auf dem Programm. Henk Baron hat ein Museum, möglicherweise kann das

auch besucht werden. Izak lässt wissen, dass er gerne wieder Preise hätte für das Bingo nächstes Jahr. Dann wird gedacht an eine Reise nach Regensburg. Für die zweite Gruppe wird es möglicherweise vom 29.10. - 02.11.2018. Dann spricht Peter Lexis ein Dankeswort an die Organisatoren, Izak und Alice, für die ausgezeichnete Organisation der Reise. Auch Joop, unser Fahrer, bekommt als Dankeschön einen Briefumschlag mit Inhalt überreicht. Dann geht die Rückreise weiter, in Deurningen bleiben einige zurück, die von da aus weiter nach Hause fahren. In Utrecht steigen 7 Leute aus und geht es weiter nach Herveld wo wir um 20:45 Uhr ankommen. Es gibt einen herzlichen Abschied von allen übriggebliebenen Reisenden und jeder fährt nach Hause. Wir können zurückblicken auf eine prächtige Reise wo wir wieder viele schöne Sachen gesehen haben. Ich hoffe, das gilt für alle Teilnehmer!

Reiny van Ek

Mit Dank für die Beiträge von:

Helga Metselaar (Besuch an die Meldekammer),

Ruud Kalman, Piet Robbmond und Nico Stuurstraat (Besuch Hebewerk) und

Henk Cuperus (für das Aufschreiben von Ankunft- und Abfahrtszeiten)